

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Abträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Anzahl für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements

auf das „Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserl. Post-Anstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Aussträgern, sowie von der Expedition (Altenburger Schulplatz 5) entgegengenommen.

Merseburg, den 4. September 1890.

Politische Tagesfragen.

Die Feier des Sedantages im Deutschen Reich ist, wie allseitig gemeldet wird, in gewohnter Weise ohne jede Küstörung oder sonstigen Zwischenfall verlaufen. Unser Kaiser, welcher den Tag im Mandverterrain der preussischen Garden bei Bismarck verbracht hatte, traf Abends wohlbehalten in Kiel ein und wurde dort von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt. Zu Ehren der in Kiel anwesenden fremdländischen Marineofficiere fand große Tafel statt.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Kundgebung zum Sedantage: „Dankbaren Herzens wenden sich die Blide zum Himmel, der den deutschen Heeren Ruhm und Sieg verliehen, dankbaren Herzens aber auch zu dem Ahnenden des großen Kaisers und seines erhabenen Sohnes, des Kaisers Friedrich, welche das Deutsche Reich geschaffen und die dem deutschen Volke in diesem Reiche das heiligste Vermächtniß hinterlassen haben. Dankbar gebeten wir der Segnungen des Friedens, welcher nunmehr seit fast zwanzig Jahren dem Volke beschieden ist, dankbar auch der glücklichen Entwicklung des Reiches, die sich nach dem Wahrspruche des großen Kaisers: „Allzeit Mehrer des Reiches sein zu wollen, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Sestigung“ vollzogen und welche unter der geeigneten Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs auch während der letzten zwei Jahre so schöne Früchte gezeitigt hat. Möchte diese glückliche Entwicklung auch fernerhin, nach Innen, wie nach Außen, sich fortsetzen, und in dem deutschen Volke stets das Bewußtsein lebendig bleiben, daß Einigkeit, Pflichtgefühl und Opferbereitschaft, wie sie uns die großen Güter erlangen haben, so auch für ihre Erhaltung und Vertheidigung allzeit notwendig sind.“

Der Reichsanzeiger bringt eine neue Kundgebung über die Auswärtige Politik. Das amtliche Blatt schreibt: „Der „Hamburger Correspondent“ stellt in einem „zu der Kaiserbegegnung“ überschriebenen Artikel Betrachtungen an, welche darin gipfeln, daß „die

Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren den an sie geknüpften Erwartungen nicht ganz entsprochen habe.“ Dies wird unter Anderm daraus gefolgert, daß man in St. Petersburg ein Entgegenkommen des deutschen Kaisers voraussetzte, von dem verünnigter Weise keine Rede sein konnte, daß der Abschied der beiden Monarchen „sehr verschieden von dem Empfange gewesen.“ die anfängliche Herzlichkeit seit dem letzten oder vorletzten Mandvertage einem kühleren Verhältnisse gewichen sei, und man in St. Petersburg annehme, „Kaiser Wilhelm habe verschiedene Vorschläge zur Lösung der schwebenden politischen Fragen, speciell der bulgarischen, gemacht, die den Wünschen des Czaren keineswegs entsprachen“; als Beweis dafür, „daß eine gewisse Bestimmung eingetreten sei, führe man doch den vorzeitigen Abbruch der Mandöver an, deren Fortsetzung offen gelassen war.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die tatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen der erwähnte Artikel beruht, jeden Grundes entbehren.“

Die amtliche Leipziger Zeitung wendet sich abermals gegen die der Kaiserlichen Socialpolitik wenig geneigten Köln. Ztg. und Münch. Allg. Ztg. Das Blatt schreibt: „Wer die „weiten Kreise“ sind, in deren Namen die Herren in Köln und München zu sprechen versichern, weiß man ja zur Genüge. Das sich dieselben bisher durch einen hohen Grad politischen Weisbildes ausgezeichnet haben, läßt sich nicht behaupten. Sie können versichert sein, ihre Interessen werden durch die gegenwärtige Reichspolitik so gut geschützt sein, wie unter der vorigen. Will man jedoch den Gefahren, die dem deutschen Unternehmertum aus der gegenwärtigen Arbeiterbewegung zweifellos drohen, wirksam entgegenzutreten, so gehört dazu neben der Völgewalt staatlicher Repressivmittel auch ein gutes Gewissen, d. h. die sichere Ueberzeugung, daß man Alles gethan hat, was nach menschlichem Ermessen geschehen kann, den sozialen Uebelständen abzuhelfen und die Bewegung in friedlichere Bahnen zu lenken. Wie weit man hierin gehen darf, ohne die Begehrlichkeit der Massen zu steigern, kann verschiedener Beurtheilung unterliegen. Aber die Meinung, daß mit der Arbeiterversicherung bereits Alles gethan sei, daß man weiter nun nicht mehr gehen dürfe, wird außer von dem Fürsten Bismarck wohl nur noch von jenen „weiten“ Kreisen der Kölnischen und der Münchener Allgemeinen getheilt.“ Daraus ergibt sich, daß die Socialpolitik des Kaisers bei den Bundesfürsten volle Zustimmung findet.

Aus dem Reichslande wird dem Hamb. Corr. berichtet, daß seit der Wölderung des Bafzwaniges an der französischen Grenze auch die französische Agitation im Reichslande wieder stark zugenommen habe. Fast täglich langten Franzosen an, welche nur ihren Deutschenhaß hervorkehrten und die Bewohner aufzureizen suchten. — In

elsaß-lothringischen Zeitungen hat davon bisher noch nichts gestanden.

Dr. Peters Zukunft. Die „Post“ schreibt: „Die Schwierigkeiten, für Dr. Peters eine passende Verwendung zu finden, sind groß, obwohl man in jeder Weise ihm entgegenkommen wird. Es sind einmal allerlei formale Bedenken vorhanden, wenn auch heute weniger stark als früher. Auch die stark ausgeprägte Eigenart des Herrn Dr. Peters erschwert es, ihm innerhalb der Verwaltung eine passende Stellung anzuweisen. Die Nachricht, daß er für das Generalkonsulat in Zanibar in Aussicht genommen sei, ist jedenfalls unrichtig, Peters fehlt es für eine solche Stellung an geschäftlicher Erfahrung. Es scheint, daß man ihm eine Stellung schaffen möchte, welche ihm die Entfaltung seiner Gaben in ähnlicher Weise wie bei seiner letzten Expedition gestattet. Ueber das „Wie“ wird in den bevorstehenden Konferenzen entschieden werden. Herr Dr. Peters würde jetzt eine um so größere Verantwortung haben, als eine geschickte Behandlung der Eingeborenen in Ostafrika im Frieden und im Kriege jetzt von großer Wichtigkeit ist und seine fernere Thätigkeit sich innerhalb der deutschen Interessensphäre bewegen würde.“

Ueber die neue preussische Erbschaftsteuer, welche Herr Miquel plant, werden jetzt die ersten zuverlässigen Einzelheiten bekannt. Darnach sollen kleine Erbschaften steuerfrei bleiben. Alle größeren Beträge aber, auch bei Erbschaften der Kinder von den Eltern, sollen mit einer procentweise steigenden Steuer belegt werden. Daß eine solche Steuer gewaltige Summen ergibt, unterliegt keinem Zweifel.

Die Kreuztg. theilt mit, daß Minister von Maybach nicht daran denkt zurückzutreten, wie neulich die Köln. Ztg. angekindigt hatte.

Warum geschrieben wird. Zur Charakteristik der socialdemokratischen Versammlung in Berlin, in welcher Herr Bebel seinen Sieg davontrug, wurde in einer Versammlung der Berliner socialistischen Schuhmachergehilfen von einem Schuhmacher Fischer erzählt, daß er in der Versammlung am Friedrichshain einen der eifrigsten Hurrabschreier gefragt habe: Warum jubeln sie denn eigentlich? der Mann habe erwidert: Nun die Anderen schreien ja auch, es muß doch was los sein!

Reichskommissar von Wismann, der jetzt bekanntlich als Gast des Königs von Belgien in Brüssel verweilt, bereitet den Bau eines deutschen Dampfers für den Victoria-Nyanza-See mit großer Energie Major von Wismann hatte sich zunächst an alle namhafte deutsche Werften mit der Anfrage gewendet, ob sie im Stande seien, den zerlegbaren Dampfer innerhalb einer bestimmten Frist zu bauen, indessen überall verneinende Antworten erhalten, da die Werften mit Aufträgen so sehr überhäuft seien. Der Reichskommissar wird nunmehr den Dampfer in England bauen lassen, da die Fertigstellung in kürzester Frist geboten ist.

Der frühere württembergische Offizier Miller, der wegen einer Brochüre über die dortigen Militärverhältnisse verabschiedet wurde, läßt eine Fortsetzung der ersten Schrift folgen, die noch mehr Ausschrei machen wird. Miller ist, was bemerkt werden muß, ein hochkonservativer Mann, aber auch ein erbitterter Gegner der in Württemberg dienenden Preußen. Miller behauptet in seinem neuen Buche, daß Soldatenmißhandlungen in Württemberg sehr häufig seien, sogar ein General habe sich handgreiflich an seinen Untergebenen vergriffen. Weiter sagte er, mit Beschwerden sei wenig auszurichten; Beschwerdeführer würden geschubrt, es sei vorgekommen, daß ein Feldwebel einen solchen mit der Kloppeitsche bearbeitet und dazu bemerkt habe, er habe den württembergischen Humanitätszirkel nun endlich satt. Das Militärgericht, so heißt es bei Miller weiter, biete keine volle Gerechtigkeit. Richter würden wegen ihres Votums getadelt, Regiments-Kommandeure ließen den richtenden Offizieren jagge, wie sie abzustimmen hätten. Ein Kompagnieführer habe sogar versichert, er denke über seine Abtötung niemals nach. Das Revisionsgericht in Stuttgart werfe ja doch jedes Erkenntnis um. Nebenbei erwähnt Miller die Thatsache (?), daß in Württemberg eine Menge Officiere seien, die der Rechtschreibkunst nicht in genügendem Maße mächtig seien. — Die Veröffentlichung wird wohl noch weitere Folgen haben.

(8) Nach Ablauf des Sozialistengesetzes. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß einer der schlesischen Regierungspräsidenten an verschiedene Gemeinden seines Bezirks die Aufforderung gerichtet hätte, in Hinsicht auf den bevorstehenden Ablauf des Sozialistengesetzes für eine Vermehrung der Polizeikräfte Sorge zu tragen. Diese Anordnung scheint auf einer allgemeinen Verfügung des preussischen Ministers des Innern zu beruhen. Auch den städtischen Behörden von Stralsund ist eine solche Aufforderung zugegangen. Die Polizeidirection der genannten Stadt hat darauf erwidert, daß der Ablauf des Sozialistengesetzes für sie kein Grund sei, mehr Polizeibeamte einzustellen. Zur Ueberwachung von socialistischen Versammlungen hätten die bisherigen Mannschaften stets genügt. Ausschreitungen seien nie vorgekommen, und es sei auch nicht anzunehmen, daß in Stralsund die Socialdemokratie zunehme. Sollten wider Erwarten Unruhen ausbrechen, so genigten 15 oder 20 Polizeibeamten so wenig wie 12, es müßte dann vielmehr die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen werden.

* Die große Orientreise des russischen Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus, die bis nach Ostasien gehen wird, hat einen kurzen Ausbruch erlitten und wird erst am 13. October beginnen. Der Thronfolger wird vorher den Manövern in Wolhynien betreiben und nach Beendigung derselben das Kaiserpaar auf dem Auszuge nach dem in Polen gelegenen kaiserlichen Gute Spala begleiten. Von dort wird sich Großfürst Nikolaus in Begleitung seiner Eltern nach der Kreim begeben, um sich in Sebastopol an Bord eines Kriegsschiffes einzuschiffen. Der Großfürst wird von seinem jüngeren Bruder Georg begleitet werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. September. Flottenparade in Kiel. Im Kieler Hafen hat am Mittwoch die Besichtigung der deutschen Geschwader, welche an den Kaisermanövern theilnehmen werden, stattgefunden. Den deutschen Schiffen hatten sich die des österreichischen Uebungs geschwaders angeschlossen, das bekanntlich seit Ende voriger Woche in dem deutschen Kriegshafen der Ostsee vor Anker liegt. Hinter den in Parade aufgestellten schweren Schlachtschiffen waren die Torpedobootpostier. Morgens um 8 Uhr salutierte die ganze Flotte die von der Nacht „Hohenzollern“ wendende Kaiserflotte. Um 9 Uhr verließ der Kaiser, welcher auf der „Hohenzollern“ übernachtet hatte, dieselbe und begann in einer Dampfbarke seine Rundfahrt um das Geschwader. Von den in dem Raufen aufgestellten Matrosen wurde der Monarch mit donnerndem Hurrah begrüßt. Nach der Revue begab sich der Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem Salut des österreichischen Geschwaders an Bord

des österreichischen Admiralschiffes „Kaiser Franz Josef“, um bei dem Admiral Freiherrn von Sterned das Frühstück einzunehmen. Kaiser Wilhelm brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser Franz Josef und die österreichische Flotte aus. Admiral Sterned toastete auf den deutschen Kaiser und die deutsche Flotte. Nachdem der Kaiser noch die einzelnen Schiffe der österreichischen Flotte in Augenschein genommen hatte, gingen sämtliche Geschwader unter donnernden Hurrahruhen und Geschützsalven in See. Zahlreiche Dampfer mit schaulustigem Publikum bewegten sich im Hafen, auch die Ufer waren dicht mit Menschenmassen besetzt. Die Fahrt geht nach der Flensburger Förde, und am Abend waren die deutschen Schiffe vor Stenjung Anker. Heute Donnerstag begehrt sich der Kaiser, der auf der Nacht „Hohenzollern“ von dem Grafen Woltke begleitet wird, nach Flensburg, wo dann auch die Kaiserin Auguste Victoria aus Potsdam eintrifft, und festlicher Empfang stattfindet.

— Fürst Bismarck hat am Mittwoch Kissingen wieder verlassen und mit dem Grafen Herbert die Fahrt nach Barzin angetreten, wo die Ankunft heute oder morgen erfolgen wird. Bei seiner Abreise aus Kissingen wurde der Fürst vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Fürst reist zunächst nach Homburg, holt dort seine Gemahlin ab und fährt mit dieser heim.

— Bei den großen Manövern in Schlesien wird der Kaiser zusammen mit dem Grafen Waldersee selbst den Posten des Ober-Schiedsrichters übernehmen. Als Schiedsrichter fungieren die Generalleutnants Stockmar, von Hohenberg, Grafen von Schlieffen, von Holleben, und Vogel von Falckenstein, sowie die Generalmajore von Biesler, von Didtmann und Venke.

— Die Potsdamer Cigarrenarbeiter haben wegen einer neuen Fabrikordnung die Sperre über alle dortigen Cigarrenfabriken verhängt. Darauf haben die Arbeitgeber fast sämtlich ihre Arbeiter entlassen, um die Aufhebung der Sperre zu erzwingen.

— Der socialistische Gewerkschafts-Kongreß, welcher ursprünglich in Halle stattfinden sollte, wird in Braunschweig abgehalten werden.

— Als Gehalt für Emin Pascha sind jetzt vom Deutschen Reich 20000 Mark pro Jahr angewiesen worden. Die Summe entspricht Emins Rang als Generalmajor, den derselbe in der ägyptischen Armee inne hatte.

— Freiherr von Luz f. Aus München wird telegraphiert, daß der vormalige Ministerpräsident Freih. v. Luz Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in Böding gestorben ist.

Brüssel, 4. Sept. 6000 streikende Bergleute haben die Thätigkeit wieder aufgenommen. Etwa 12000 sind noch in Auslande. — Reichskommissar von Wismann ist in Brüssel gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Zahlreiche Personen, die im Dienste des Kongostaates stehen, und den Reichskommissar von früher kennen, stellten letzterem Besuche ab.

Rom, 4. Sept. Die Königsfamilie bleibt bis zum Herbst in Schloß Monza und wird dort auch den Besuch der von Athen heimkehrenden Kaiserin Friedrich empfangen. — Ministerpräsident Crispi hat eine Erholungsreise nach Neapel angetreten. Von dort geht er nach Sizilien.

London, 4. September. Der Prinz von Wales ist von seiner Festlandreise nach London zurückgekehrt. Sein Zustand soll zu wünschen übrig lassen. — Der englischen südafrikanischen Gesellschaft drohen in ihren Absichten, sich des Raschonalandes zu bemächtigen, erste Schwierigkeiten. Der mächtige Vobengulahauptling beansprucht dies Gebiet und hat es mit seinen Leuten besetzt.

Paris, 4. Sept. Paris beschäftigt sich jetzt mit den Enthüllungen des „Figaro“ über Boulanger, die freilich bloß bestätigen, daß der General ein Erzlump ist. Die Sache bekommt nur dadurch ein neues Gesicht, daß nicht wenige Pariser Wähler von ihren boulangistischen Abgeordneten allen Entsetzes verlangen, sie sollten in Folge dieser Skandalgeschichten ihre Mandate niederlegen.

New-York, 4. Sept. Im Innern von Argentinien scheinen wieder Unruhen ausgebrochen zu sein. Von Buenos Aires sind

Truppen nach der Provinz Tucuman abgejandt. — Die Panamanal-Arbeiter haben jetzt ebenfalls einen Streik begonnen, weil ihnen die Arbeitsstücke die ihnen zur Gewinnung von Lebensmitteln überwiehen waren, gestürzt sind. — In New-York ist allen jungen Leuten unter 16 Jahren das Rauchen auf offener Straße behördlich verboten worden. (Wer will denn aber wissen, ob die jungen Leute 16 Jahre sind? Red.)

Vermischte Nachrichten.

* (Das Dreigeßpann), welches unser Kaiser vom russischen Czaren erhalten hat, und mit welchem er am letzten Sonntag zum ersten Male in Potsdam spazieren fuhr, ist mit drei prachtvollen Füchsen bespannt. Die Pferde sind mit Schellen behangen und tragen am Hals eine Glocke. Ein russischer Kutscher in seiner Nationaltracht, mit Sammetbarret und Blause angehan, lenkte das Geßpann, als der Kaiser ausfuhr. Der Mann wird wahrscheinlich in kaiserliche Dienste treten.

* (Feldmarschall Moltke's 90. Geburtstag) Die Krzigt. schreibt, daß die Idee, eine Stiftung zu gründen, aus welcher der Armee entstammende, hervorragende militärisch-wissenschaftliche Werke prämiert würden, dem ganzen Wejen des Feldmarschalls am meisten entsprechen würde. In Pachtin agitiert man hingegen lebhaft für den Ankauf von Moltke's Geburtshaus, um darin eine Moltke-Stiftung unterzubringen.

* (Die Höhe des Deficits) beim letzten Berliner Bundesfesten läßt sich nun ungefähr übersehen. Der Festzug hat rund 75000, die Bauten haben rund 325000 Mark gekostet. Nach der Terrain-, Gehälter der Angestellten und allgemeine Unkosten dürften sich etwa mit den Einnahmen aus dem Schießgelde und dem Standgelde decken, so daß, da die Entreeeinnahmen nur etwas über 200000 Mark betragen, ein Fehlbetrag von rund einer viertel Million Mark bleiben wird, da noch die ziemlich erheblichen Summen für die elektrische Beleuchtung ins Gewicht fallen.

* (Kontrolle der Nahrungs- und Genussmittel in Berlin.) Während des Monats Juni wurden im Ganzen 344 Proben von Nahrungs- und Genussmitteln untersucht. Die Waare wurde in 57 Fällen, davon 5, in denen sie geheim angekauft war, beanstandet. Besonders reichlich wurden Butterproben angefordert, welche als Eßbutter bezeichnet waren, sich aber als Margarin erwiesen. Solcher Waaren fanden sich 10 Proben, fernar eine Milchbutterprobe, welche aus etwa 25 Prozent Naturbutter und 75 Proc. Margarin bestand. Diese Proben waren größtentheils bei Schankwirthen entnommen, welche vielfach an die ärmeren Volksklassen Butter oder Margarin verkaufen, ohne sich um die gesetzlichen Bestimmungen zu kümmern. Augenscheinlich sucht die Margarinfabrikation jetzt ihr Absatzgebiet im kleinsten Kleinverkehre und überschreitet die kleineren Schankwirth, welche die Waare in Pöfen für 10 Pfennige und weniger abgeben.

* (Was in Berlin Alles gebaut wird.) Der Besitzer des Grundstücks Kronprinzen-Ufer 13 suchte um die behördliche Erlaubniß zur Unterstellung seines Hofes nach, um in diesem Keller einen Pferdestall einzurichten. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, da durch diese bauliche Anlage der Hofraum über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus in Anspruch genommen werden würde. Der Besitzer klagte nun gegen die Polizeibehörde auf Ertheilung der Bau-Erlaubniß und hat auch in letzter Instanz ein obersiegendes Erkenntniß erstritten. Berlin wird also seinen Pferdestall im Keller haben.

* (Der Kampf ums Dasein.) Auf dem Hofe einer Berliner Gemeindegemeinde nimmt der beauftragende Lehrer einen Burchen beim Fragen, welcher einen anderen Jungen das Frühstücksbrot wegnehmen will und stellt mit ihm folgendes Verhör an: „Hast Du nichts zu essen?“ — „Nein!“ — „Warum denn nicht?“ — „Die Mutter jeht mir nicht!“ — „Warum nicht?“ — „Sie sagt, nu bin ich schon groß genug, det ist die Andern ihre Stulle wegnehmen kann.“

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Marienwerder und Biebrich können im October d. Js. noch Freiwillige, welche mindestens ein Alter von 16 Jahren 9 Monaten haben, zur Einstellung gelangen.

Anmeldungen hierfür können beim unterzeichneten Bezirks-Kommando erfolgen.

Weissenfels, den 28. August 1890.

Königliches Bezirks-Kommando.
von Symborski.

Freiwilliger Verkauf.

Der, im Grundbuche von Meuskau Blatt 3 V. A. verzeichnete Ackerplan 62a von 1,2670 ha, welcher den Erben des Seifenfabrikanten Schütze hier auf dem Neumarkt gehört, soll am 6. September cr.

Nachmittags 3 Uhr im Hospitalgarten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 29. August 1890

Der Justizrath. Grube.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 6. September d. Js., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier

1 Kleidersecretair

Merseburg, den 4. September 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

In einer Garnisonstadt Thür. ist ein Grundstück mit flotter Kesselerie u. Restauration, Umsatz p. Monat 12 Tonnen, für 22,000 Mk. bei 1500-2000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres gegen Retourmarke durch Göcke & Franke, Weissenfels o/S., Friedrichsplatz 8.

Missionsfest

in Mücheln.

Zu der Feier unseres, so Gott will am Sonntag, den 7. September d. Js. in Mücheln abzuhaltenden Diöcesan-Missionsfestes laden wir hierdurch alle Freunde der Mission herzlich ein. Die Festpredigt in dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Gottesdienste wird Herr Suprint.-Bis. Holzhausen-Freyburg halten, den Bericht in der um 5 Uhr Nachmittags im Saale des hiesigen Schützenhauses abzuhaltenden öffentlichen Nachfeier hat Herr Pastor Dr. Warnck-Notenschrumbach freundlichst übernommen.

Der Vorstand des Missions-Hilfsvereins der Eparchie Mücheln.

Alle vorstehenden Dachdeckerarbeiten übernimmt

Heinrich Götze,

geprüfter Dachdeckermeister,
Heine Striße Nr. 15.

1 reich. geschmücktes Wohnzimmer, Möblement, nussb. geschm. Trouneau m. Console, desgl. groß. Bücherschrank dazu gehör., Küchen- und Speisekammer-Einrichtung, noch nicht im Gebrauch gewesen preiswerth zu verkaufen.

Seffnerstrasse 1.

Die herrschaftl. Wohnung, Halleische Straße 16. (part) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen Halleische Straße 10.

Herrschaftliches Logis zu vermieten! Zu erfragen bei Julius Mehnert, Entenplan.

Eine freundl. möblierte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten. Winberg 10.

Gesucht zum 1. October ein mit guten Zeugnissen versehenes, nicht zu junges Dienstmädchen vom Lande. Preußertstraße 10.

Ein Lehrknecht wird gesucht auf Windmühle Wünschendorf.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Atzendorf 14.

Pianoforte-Handlung.

Gotthardtsstraße 21, empfiehlt seine Gotthardtsstraße 21,

preisgekrönten Pianinos,

nur gut fournierte Instrumente, keine Imitation, nach neuester Construction, sowie solidester Bauart und reichster Tonfülle zum Preise von Mk. 480 bis Mk. 800.

Reparaturen und Stimmungen, sowie Aufpolieren der Instrumente werden prompt ausgeführt.

Gebrauchte Instrumente werden im Kauf angenommen, auch stehen solche zum Verkauf.

Theilzahlungen gern gestattet.

Merseburg.

Hermann Rösch,
Instrumentenmacher.

Invaliditäts- u. Altersversicherungs- Formulare

- Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde,
 - Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers,
 - Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen,
 - Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
- für Behörden und Private nach amtlicher Vorschrift sind zu haben in der

Buchdruckerei von A. Leidholdt,

Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Pa. amerikan. Petroleum,

in Korbflaschen

à 10 Liter,

frei Haus.

zum Engros-Preis,

Lieferung

täglich.

Ed. Klaus,

Merseburg.

Oktav-Ausgabe.

Einladung zum Abonnement auf



Tom Hearn

Oktav-Ausgabe.

Pro Heft

nur 1 Mk

Postanstalten.

Interessante, unterhaltende und belehrende Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund! Alle Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft. Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

Abonnements in allen Buchhandlungen und

Cycas revoluta.

Palmenzweige in allen Größen,

in nur fehlerfreier Waare mit geschmackvollster Ausschmückung empfiehlt in allen Preislagen bei promptester Bedienung

die Königliche Schlossgärtnerei.



Von heute an steht ein großer Transport frischmilch. Kühe mit den Kälbern, hochtrag. Färsen, sowie Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Emil Schlippe, Viehhändler,
Körschau.

Auf mein großes Lager wollener Strumpf- und Nockgarne

in nur besten Qualitäten aus den I. deutschen und englischen Spinnereien, erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Sanz besonders empfehle als

Specialitäten:

- acht diamant-schwarze Wollgarne,
- M. & W. Strickwollen, anerkannt bestes Fabrikat, in allen Melierungen, jaspirt und glatten Farben,
- acht engl. Balduin-Wollgarne, (laufen nicht ein),
- ff. Princezwolle, in allen Farben acht,
- 16er engl. Strumpfwolle, sehr dauerhaft, alle Farben, à Pfund (volles Gewicht) 2,50 u. 2,70 Mk., 1/5 Pfund 50 Pfg. und 60 Pfg.,
- Wollene Strümpfe u. Strumpflängen in acht Diamant-schwarz, (alle Größen).

Infolge frühzeitiger Abschlüsse bin ich in der Lage, alle Wollgarne immer noch zu vorjährigen billigen Preisen verkaufen zu können.

M. Dürbeck,

Merseburg, Markt 12.

Unser Lager in:

Koch- und Heizöfen,
Kochplatten,
Ofenrosten,
Feuerthüren,
Ofenröhren,
Aschenkasten

halten wir zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Gebr. Wiegand.

Ziehung: 24. September 1890.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlotterie,

400 Gewinne im Werthe von 84.000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à Drei Mark zu beziehen vom Secretariat des Landwirtschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

500 Mark in Gold,

wenn Creme Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20 Haupt-Depot J. Grolsch, Brünn. Bestimmungsort: Dr. C. Nylus, Engelapothek in Leipzig, sowie in allen besseren Handlungen.

Inventur-Ausverkauf.

Vom 5. bis 15. September stelle ich div.

Reste

zurückgesetzte Muster u. einzelne Piecen von Cattun, Barchend, Bettzeug, Lama, weissen und crème Gardinen, Bettdecken, Herren- und Damen-Wäsche etc. zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Poenicke,

Burgstrasse 13.

Burgstrasse 13.

Holländische Blumenzwiebeln

in vorzüglicher Grösse und Beschaffenheit sind soeben eingetroffen und empfehle dieselben in den besten Elite-Sorten zu soliden Preisen.

Königliche Schloßgärtnerei.

Stottern

heilt gründlich die Carl Denhardt'sche Anstalt in Dresden-Blasewitz (früher Burgsteinfurt.) Honorar nach Heilung. Prospect gratis.

◀ National-Denkmal ▶

für den Fürsten von Bismarck.

Sammelstelle: Kreisblatt-Expedition.

Thüringer
Kunstoffärberei

Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.

Kein Portozuschlag.

Königsee

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt

in Bremen. Sprechstunde 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

HÜHNERAUGEN sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Vogberger's Hüneraugen-Pflaster** aus der Hofapothek Bad Ritzingen. Nöllchen à Mk. 0,50 zu haben in Merseburg bei Herrn Apoth. Curtze.

Süßrahm-Margarine,

täglich frisch eintreffend, à Pfd. 80 Pfg. empfehle als etwas ganz Vorzügliches.

Otto Zachow.

Geflügel-Züchter-Verein f. Merseburg u. Umgegend.

Versammlung. Freitag, den 5. Sept. im „goldene Hahn“. Gegenwärtige Mitteilungen über Aufsicht von Räden.

Der Vorstand.

Gesang-Verein.

Freitag im Tivoli 7 Uhr für Damen, 7 1/2 Uhr für Herren. Geübt wird das deutsche Requiem von Brahms und „Das Lied von der Glocke“ von Bruch.

Schumann.

Freie turnerische Vereinigung.

Freitag, den 5. d. Mts., letztes Turnen im Freien. Zur Partie in das Unstruthal Sonntag, den 7. d. Mts., früh 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhof.

Der Vorstand.

Theater im Tivoli.

Freitag, den 5. September 1890.

2. Gastspiel des Hofchauspielers
Herrn Albert Brümmer.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 5. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Väter und Söhne. — Altes Theater. Freitag: Geschlossen.

Redaction, Schnellbrenndruck u. Verlag von A. Reiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Siehezu 1 Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Heizungsmaterialien und Zimmerwärme.

Mit schnellen Schritten nähern wir uns jetzt dem Herbst. Wie lange wird es noch dauern, und wir suchen bereits wärmere Kleidung hervor, um den Körper vor dem Einfluß der kühlen Bitterung zu schützen. Da lernen wir auch den Werth eines behaglichen und guten Heims wieder schätzen. Jedes nicht dicht schließende Fenster, alle Thürhingen lassen die kalte, rauhe Luft ins Zimmer, und rufen in der Folge Schnupfen, Husten oder gar Rheumatismus hervor. „Es zieht hier!“ so lautet denn auch die ununterbrochene Klage derjenigen, die solche Räume bewohnen. Eine solche Wohnung zu heizen, ist auch keine Kleinigkeit. Was man an der Miete gepart hat, das geht vielleicht doppelt und dreifach drauf an Mehrausgaben für Heizmaterialien. Deshalb berechne man den Preis einer Wohnung nicht allein nach dem Mietzins, sondern berücksichtige u. A. auch die Kosten, welche die Heizung verursacht.

In der Benützung der Brennmaterialien ist seit ungefähr einem halben Jahrhundert ein totaler Umschwung eingetreten. Damals brannte man Holz und Torf; die Braunkohle war noch kein Heizmaterial für's Haus geworden. Heute dagegen dient die Braunkohle fast allgemein zum Heizen von Stubenöfen, sie ist das hervorragende Heizmaterial geworden. Das Holz findet eben als Nutzholz und Bauholz zuviel Verwendung, und in Folge dessen ist der Preis derart gestiegen, daß es als hauptsächlichstes Heizmaterial nicht mehr gebraucht werden kann. Der Torf ist zwar billig und besitzt hohen Heizwerth, aber seine Verwendung bringt auch manche Unannehmlichkeiten mit sich, und die Kohle hat ihm deshalb den Rang abgelassen. Vor allen Dingen verbreitet der Torf bei der Verbrennung einen durchdringenden scharfen Geruch, der sich lange im Zimmer aufhält, und selbst den Kleidern mittheilt. Rechnet man noch hinzu, wie der Torf beim Heizen die Stube beschmutzt, wie er eine Unmasse von Asche zurückläßt, so ist es nicht zu verwundern, wie er nach und nach von der Braunkohle in den Hintergrund gedrängt worden ist. So ist die Braunkohle unser wichtigstes Heizmaterial geworden. Dieselbe besteht bekanntlich wie die Steinkohle aus verschütteten Pflanzenresten einer vorweltlichen Zeit, doch ist sie viel jünger als die Steinkohle. Die Folge davon ist erstens, daß die Braunkohle noch deutlich die Gestalt der Holztheile erkennen läßt, was bei der Steinkohle nicht der Fall ist, und zweitens, daß die Steinkohle reicher an Kohlenstoff ist als die Braunkohle, weshalb sie auch mehr Heizwerth besitzen muß, als diese. Doch ist gerade die bedeutende Heizkraft der Steinkohle für den häuslichen Bedarf nicht immer ein Vorzug; denn hier kommt es nicht darauf an, eine große Hitze, sondern eine anhaltende, gleichmäßige, behagliche Wärme hervorzubringen. Daher kauft die Hausfrau nur wenig Steinkohlen, welche sie dann an besonders kalten Tagen, mit Braunkohlen vermischt, als Brennmaterial benützt. Dazu kommt, daß die Steinkohle bei ihrer Unentbehrlichkeit in Gasanstalten, Fabrikanlagen u. s. w. theurer ist; die Braunkohle ist erheblich billiger, so daß ihr relativer Werth für die häuslichen Zwecke größer ist, als der der Steinkohle. Beim Einkauf der Braunkohle achte man darauf, daß man möglichst große Stücke bekommt, denn da die Braunkohle leicht zerbröckelt, so zerfällt sie beim Abladen, beim Lagern im Keller und beim Zerklünnen doch noch genug. Uebrigens achte man beim Zerklünnen auf das holzartige Gefüge der Braunkohle, dann läßt sie sich leicht spalten, und man hat nur die halbe Arbeit. Allein brennt die Braunkohle, ebenso wie Steinkohle und Torf, nicht oder doch nur schwierig. Erst muß man mit etwas Holz ein leichtes Vorfeuer anmachen, auf welches die Kohlen gelegt, und durch welches sie entzündet werden. Man nehme dazu kleine Stücke, damit die Verbrennung schneller und leichter vor sich geht und das Zimmer schneller erwärmt wird. Doch muß der

Zug lebhaft sein, damit reichlich Luft zuströmen kann, und damit nicht die beim Verbrennen entstehenden Gase ins Zimmer getrieben werden, wodurch unsere Geruchsnerven gerade nicht auf das Angenehmste berührt werden dürften. Einen kräftigen Zug beim Verbrennen von Braunkohlen zu unterhalten, ist gar nicht so leicht. Denn die Braunkohle ascht stark. Da diese Asche schwer ist, kann sie nicht mit dem Zuge fortgeführt werden. Vielmehr fällt sie auf die Kohle und verstopft so den Zug. Darum reinige man von Zeit zu Zeit die Kohle mit dem Feuerhaken. Dazu kommt, daß die Braunkohle beim Erhitzen in kleine Stücke zerfällt, welche zwischen den Kohlstäben stecken bleiben. Dadurch helfen sie die Kohle verstopfen und den Luftzug vermindern. Oder sie fallen in den Aischenraum, wo sie unvollkommen verbrennen und leicht einen unangenehmen Geruch im Zimmer hervorgerufen können. Legt man Kohlen nach, so schiebe man die Gluth so weit zurück, daß die Kohle vorn an der Thür drei bis vier Finger breit frei bleibt. Die Kohlen lege man dann so, daß auch die Gluth noch ein bis zwei Finger breit unbedeckt bleibt. Dann kann reichlich Luft hinzutreten, das Feuer ist ein lebhaftes, die Kohlen verbrennen schnell und gleichmäßig, und bald sind Ofen und Zimmer warm. Legt man dann noch Kohlen nach, damit das Zimmer warm bleibe, so wähle man große Stücke, die langsam verbrennen, damit die Hitze nicht zu groß wird, sondern damit eine anhaltende, gleichmäßige und behagliche Wärme erzielt wird.

Wie warm muß und darf es denn nun im Zimmer sein, damit der Zweck des Heizens, unsere Gesundheit zu erhalten, gefördert werde? Die Erfahrung lehrt, daß gesunde Menschen im Allgemeinen sich am wohlsten fühlen in einem Zimmer, dessen Luft auf 15 Grad erwärmt ist. Wenn Jemanden dann noch friert, so ist er entweder krank, oder es fehlt ihm an der nöthigen Bewegung. Im letzteren Falle mache er sich ein wenig zu schaffen, und er wird sich ganz wohl fühlen. Darum achte man darauf, daß ein Zimmer, in welchem sich gesunde und kräftige Personen befinden, nicht zu sehr erwärmt wird, denn sonst fördert man nur die Trägheit und Schläfrigkeit. Besonders gilt dies von Kinderzimmern; die Kinder würden an ihrem Körper und Geist Schaden nehmen, wenn sie in überheizten Zimmern sein und leben müßten. Ueberhaupt muß man Rücksicht auf das Alter nehmen. Junge Leute sind lebhaft und bei ihnen ist der Stoffwechsel ein reger. Die Wärme des Blutes ist also eine hohe, weshalb sie auch mehr Wärme an ihre Umgebung abgeben können, als Greise, die still im Vehnruhl sitzen. In mittleren Lebensjahren hängt der Wärmegrad ab von der Art der Beschäftigung. Wer eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen ist, der muß ein wärmeres Zimmer haben, da er sich keine Bewegung machen kann. Und auch dann wird ihm oft der Kopf brennen, während an den Füßen ihn frieren wird. Wer sich dagegen umgekehrt bei der Arbeit rüstig bewegt, kann ein bedeutend kälteres Zimmer vertragen; ja in einem solchen wird er sich viel wohler fühlen, und 12 Grad Wärme genügen für ihn gemeinhin. Umgekehrt ernähme man das Zimmer in keinem Falle über 18 Grad, sonst wird die Luft zu trocken. Es ist eher zu empfehlen, ein warmes Kleidungsstück extra anzuziehen, und die Füße in eine warme Hülle einzuwickeln, als das Zimmer zu überheizen.

Provinz und Umgegend.

† Corbetha, 1. Sept. Vergangenen Sonntag fand der vorletzte Flug für junge Tauben ab Corbetha statt, nachdem der Weimarsche „Brieftaubenzüchterverein“ die Vortouren Apolda, Sulza, Raumburg, Weißenfels hatte fliegen lassen. Die Tauben wurden gestern Morgen 10 Uhr 8 Min. in Corbetha, 64 Kilometer Luftlinie, ausgelassen, und trafen die ersten Tauben 11 Uhr 13 Min. in ihren Schlägen wieder ein. Nächsten Sonntag findet der letzte Preisflug für junge Tauben von Leipzig aus statt.

† Weißenfels, 3. Sept. Von hartem

Witzgeschick betroffen, aber vor dem Schlimmsten bewahrt wurde am Sonntag Nachmittag die Familie des Herrn Lederhändlers S. Derselbe hatte mit Frau und Kindern eine Spazierfahrt unternommen. In der Nähe des Kaffeehauses auf der Merseburger Chaussee scheute plötzlich das Pferd, sprang zur Seite, warf den Wagen um und die Insassen hinaus. Während Herr S. selbst mit einer allerdings nicht unbedeutlichen Kontusion, die Kinder auch leidlich davonkamen, erging es seiner Gattin schlimmer. Sie trug eine arge Handverstauchung und einen Armbruch davon. Auch Pferd und Gespann erlitten nicht unerhebliche Schäden. — Ueber den Tod des im Bruchhause des Bremerischen Steinbruchs aufgefundenen Arbeiters Gustav Hübner können wir heute mittheilen, daß Hübner an jenem Abend der Wildberei nachgehen wollte. Er begab sich zu diesem Zweck in jenes Häuschen, wo er sein Gewehr und die Munition versteckt hielt. Bei dem Gehen in diesem Raume ist wahrscheinlich dem Hübner das Gewehr umgekippt und infolgedessen der auf einem Tisch neben einer Dellempfe aufgestellte Kolben mit dem Pistolen der letzteren zu nahe gekommen, so daß der Schuß losgegangen ist. Da Hübner, wie der nicht abgeschlossene Lauf zeigte, eine große Schrotladung mit noch fünf Kugeln geladen hatte, war der Schuß aus so geringer Entfernung unbedingt tödtlich.

† Raumburg, 3. Sept. Heute früh 8 1/2 Uhr verließ auf einen gestern erst eingetrossenen Befehl des Generalcommandos die bisher noch hier verbliebene Abtheilung der Unteroffizierschule in einem Sonderzuge unsere Stadt, um in der Gegend von Torgau eine dreitägige Wanderversammlung mit sächsischer Kavallerie mitzumachen; Sonntag, den 7. d. M., treffen die Unteroffizierschüler wieder in ihrer alten Garnisonstadt Weißenfels ein, aus der sie am 13. zu den eigentlichen Wandern ausrücken werden. — Wie am vorigen, waren auch am heutigen Bodenmarkttag wieder geringere Quantitäten schlaffe, glatte, dagegen größere Massen krüppelartige Gurkenfrüchte, dann aber auch noch Pfeffergurken mit am Plage, welche letztere sehr gesucht und für 5,50–6,50 Mk. pro Korb gehandelt wurden, während man gute schlaffe Einlegegurken mit 1,10–1,20 Mk. und krüppelartige Frucht mit 40 bis 50 Pfg. pro Schock bezahlte.

† Halle, 3. Sept. Schwere Verbrennungen erlitt heute Vormittag die 9 Jahr alte Tochter eines Fiegelstreichers in dem Nachbarort Sennewitz. Das Mädchen war in Gemeinschaft mit mehreren anderen Kindern nach Schulschluß vor das Dorf gewandert, wofolbst auf einer Anhöhe noch ein Freudenfeuer glimmte, das dort gestern Abend zur Feier des Sedanfestes entzündet worden war. Beim Spielen an dem Aischenhaufen kam das Kind den plötzlich emporleuchtenden Flammen zu nahe und bald stand die Aermste vollständig in Feuer. Die Kleider fielen derselben in Fetzen vom Leibe herab und der Körper wurde von dem Knie bis an den Kopf und über das Gesicht hinweg mit schweren Brandwunden bedeckt. Mehrere der Kinder, welche dem Vorfalle ruhig zusehen mußten, ohne helfen zu können, liefen nun schnell nach dem Dorfe und benachrichtigten ihre Eltern von dem Geschehen, worauf einige Frauen sich sofort auf den Weg machten und das schwer verbrannte Mädchen ihren Eltern zuführten. Die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Kindes dürfte leider eine sehr schwache sein.

† Erfurt, 2. Sept. Auf dem Wege von Bahnhof Ringleben nach Gebesee wurde dieser Tage Abends ein junger Mann durch drei pöbellich ihm in den Weg tretende Unbekannte mißhandelt. Der Ueberfallene zog in der Nothwehr das Messer und stach tapfer um sich. Dabei wurde einer der Angreifer so schwer am Halse verletzt, daß der Tod eingetreten ist. — In der socialdemokratischen „Thüringer Tribüne“ wurden die Socialdemokraten aufgefordert, dem „S. d. d.“ die großen Nordpatrioten fern zu bleiben.

† Magdeburg, 3. Sept. Gestern Vormittag haben beim Hafenbau beschäftigte Arbeiter in der Nähe der Buchmannschen Fährstelle ein in allen Theilen erhaltenes Menschenfossil ausgegraben. Auf Anordnung der Polizeibehörde ist

dasselbe in einem aus Brettern zusammengefügten Kasten gelegt worden. Vorläufig fehlt es an jedem Anhalt darüber, auf welche Weise das Scelet dahin gekommen ist, doch wird vermutet, daß es von einer angeschwemmten Leiche herührt.

† Ein zwölfjähriges Mädchen in Königshof im Harz hatte für einige Pfennige Kuchen entwendet. Aus Furcht vor Strafe warf sie sich vor einen Zug der Harzbahn. Die Maschine trennte dem armen Kinde sofort den Kopf vom Rumpfe.

† Eisenach, 1. Sept. Zwei Schüler von 14 und 15 Jahren beschloffen, um sich Geld zu verschaffen, einem Mitschüler in dem Dorfe Farnroba einen Besuch zu machen und haben, auf die Gutberzigkeit dessen Vaters rechnend, folgendes wohlüberlegtes Pländchen vollführt. Von zuhause hatten sie einen Strick mitgenommen, mit diesem läßt sich der eine Schüler in der Nähe des Gutes an einem Baum, der von dem Fenster des Gutsherrn gesehen werden konnte, festbinden, den Mund mit seinem Taschentuch verschlossen. In der Hoffnung, bald gesehen und erlöst zu werden, hatte er sich aber getäuscht, es war Regen eingetreten, und so wurde derselbe erst nach zwei Stunden sichtlich sehr ermattet durch die festgezogenen Stricke, aufgefunden und befreit. Nun erzählt er mit genauer Beschreibung, wie drei Männer, die nach Ruhla weiter gegangen, ihn gepackt, seine fünf Mark abgenommen und mit einem Knebel in dem Mund hier festgebunden hätten. Zu seiner Beruhigung wird ihm der Betrag des abgenommenen Geldes erstattet und nach der erfolgten Anzeige Geldbriefe nach den beschriebenen Strolchen erlassen. Inzwischen war sein Helfer, den man in der Frühstunde auf der dortigen Landstraße gesehen, von dem Gendarm zur Rede gestellt worden, und berichtete nun aus Mangel, daß er weniger von dem Gelde erhalten, den wahren Sachverhalt, worauf die Geldbriefe lasse zurückgenommen wurden. Gewiß ein vielerprechender Junge!

† Sondershausen, 30. Aug. Am gestrigen Vormittag schoß ein Weselwibel des 72. Infanterie-Regiments auf einer Hühnerjagd bei Almenhausen den Jagdpächter Defonom Schmidt auf fünf Schritt Entfernung durch den rechten Arm. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause in Langenlatsa übergeführt. Eine Abnahme des Armes ist unvermeidlich, weil die Schrotladung die Knochenröhre völlig zerplittert hat.

† Wolfmarsdorf, 4. Sept. Von der Weststraße Nr. 71, in Alt-Leipzig ist das dort dienende 13jährige Rindermädchen Selma Mühlpfordt von hier schon seit dem 22. August spurlos verschwunden. Es sah gesund, rotzbächtig aus, hatte blondes Haar, war bekleidet mit braunem Hut, dergleichen Kleid und einem braunen gewürfelten Ueberzieher oder Regenmantel und trug hohe Leberschuhe. Die betriebten Eltern sehen baldigen Mittheilungen entgegen, welche auch die Polizei gern empfängt. Der Vater ist der, Kirchstraße 15 parterre wohnende Schlossermeister Franz Mühlpfordt. Das Mädchen verschwand vom Westplatze aus.

† In den ersten Morgenstunden des Montag wurden die Bewohner Frankensbergs durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Gegen 4 Uhr war auf bisher noch unauferklärte Weise in dem Uhligen Restaurant zum „Tunnel“ auf der Löperstraße, einem der feuergefährlichsten Viertel der Neustadt, ein Brand entstanden, welcher sich in kurzer Zeit links und rechts noch über 4 Häuser ausbreitete, sämtliche Gebäude vollständig in Asche legend. Einer weiteren Ausbreitung des Feuers konnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß ein fünftes Haus niedergebrannt wurde. Aus den 4 eingeschichteten Häusern konnte bei der Schnelligkeit des Umfanges des Feuers nur sehr wenig an Mobiliar gerettet werden, während das wegeriffene Haus erst völlig geräumt werden konnte. 18 zum größten Theil sehr arme Familien sind durch diesen Brand obdachlos geworden.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 4. September 1890.

§ Personalien. Die Verwaltung der Kreisasse in Kölleda ist dem Regierungs-Secretarials-Assistenten Fehre in Merseburg übertragen worden.

§ Himmelserscheinungen im September. Venus und Mars werden nur noch bei ganz klarem Wetter kurze Zeit nach Sonnenuntergang zu beobachten sein; dagegen ist Jupiter während des ganzen Monats in den Abendstunden leicht am Südhimmel aufzufinden. Saturn beginnt gegen Mitte des Monats als Morgenstern aus den Sonnenstrahlen aufzutreten. Neu- und Vollmond findet am 14. und 28. statt.

§ Sonderpersonenzüge. Seitens des Königl. Eisenbahnbetriebsamtes Weißenfels wird uns mitgetheilt, daß anlässlich des Halleischen Herbstmarktes folgende Sonder-Personenzüge gefahren werden:

Am 7. und 8. September d. J. von Merseburg bis Halle: Vorzug 27 ab Merseburg 9⁵⁰ Vorm., an Halle 10¹⁶ Vorm., und Vorzug 177 ab Merseburg 12²⁰ Nachm., an Halle 12⁵⁵ Nachm.; von Halle bis Weißenfels: Nachzug 14 ab Halle 6²⁷ Nachm., an Weißenfels 7²⁵ Nachm., und

am 8. September d. J. von Merseburg bis Halle: Vorzug 9 ab Merseburg 6²⁷ Vorm., an Halle 6⁵⁵ Vorm.

§ Die Sardellen werden billig! In diesem Jahre ist der Sardellenfang so ergiebig, daß die Sardellen im Verlaufspreise von 2 Mk. pro Pfund jetzt auf 80 Pfg. zurückgegangen sind.

§ Obsternte-Aussichten. Die Redaktion des „Praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau“ giebt eine Uebersicht über die diesjährigen Obsternte-Aussichten. Danach zeigen sich am ungünstigsten von allen Obstsorten wiederum die Kirschen. Fast sämtliche Berichte aus dem nördlichen Deutschland lauten: „gering“. Der Gesamttertrag der Birnen wird kaum mittelmäßig sein, auffallend gering in Ost- und Westpreußen und Schlesien. Ueber Zwetschen und Pflaumen lautet die größere Zahl der Berichte „gering“. „Gut“ berichten die meisten Berichte über Walnüsse. Es ist hiervon mindestens überall eine gute Mittelernte zu erwarten. Auch das Weinjahr verspricht diesmal ein gutes zu werden.

§ Herr Albert Brümmer, dessen zweites Gastspiel am Freitag Abend stattfindet, hat hierzu den „Probepfeil“, ein Blumenthal'sches Stück ausgewählt. Unfern Lesern sei der Besuch der noch bevorstehenden Gastspielabende bestens empfohlen.

§ Nicht bestätigt! Die vom Verl. Tgbl. ausgegangene Nachricht, betreffend die Verletzung des Hrn. Amtsrichter Betsch von Mächel in nach der Insel Helgoland, entpuppt sich als ziemlich fetter Zeitungsentwurf!

§ Unter der Auflage des schweren Diebstahls stand in letzter Strafkammerungung in Halle der Aegidius Blewaska und sein Bruder Jakob wegen Beihilfe dazu vor den Schranken des Gerichts. In der Nacht zum 15. Juli hatte ersterer auf dem Rittergute Kriegstedt bei Lauchstedt einen in der Stube der Arbeiterinnen stehenden Korb aufgeschnitten und daraus 147 M. 30 Pf. gestohlen, womit er sich aus dem Staube gemacht hatte. In Merseburg war er jedoch festgenommen worden. Das Geld soll nun Jakob in Verwahrung genommen haben, um seinem Bruder die Vortheile der That zu sichern und ihn vor den Folgen zu schützen. Der Angeklagte Aegidius Bl. gibt den Diebstahl zu, behauptete aber, sein Bruder habe keine Kenntniss von demselben gehabt. Das Geld habe er diesem als Ersparniß bezichtigt und zum Aufgeben übergeben. Aus diesem Grunde wurde Jakob Bl. freigesprochen, Aegidius Bl. aber zu 9 Monaten Gefängniß unter Annahme mitbernder Umstände verurtheilt.

§ Aus Schkenditz wird geschrieben: Die erste Klasse der ersten Bürgerschule unternahm unter Führung des Herrn Rectors Walthers am Montag einen Ausflug nach Giesleben, um die dortigen Lutherstätten zu besichtigen. Auf der Rückfahrt stiegen die Ausflügler in Oberböblingen am See aus, um sich das Vergnügen einer Seefahrt zu gestatten. — Am Dienstag Vormittag fuhr ein Dampfzug von der Firma Franz Schulte aus Magdeburg die Bahnstraße hinunter. Da die Straße starken Fall hat, konnte der Führer der Maschine dieselbe nicht halten und fuhr an einen vor einem Hause stehenden

beladenen Wagen, letzteren gegen die Wohnhäuser drängend. Die angerichteten Beschädigungen an zwei Häusern sind nicht unbedeutend. Außerdem wurde ein Kleebaum umgefahren. Der Wagen, an welchen die Maschine des Dampfzuges anstieß, erlitt einen Deichselbruch.

Bermischte Nachrichten.

* (Unfälle und Verbrechen.) Auf der Berliner Stadtbahn wollte Mittwoch ein Mann einen Zug besteigen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Ein Beamter hielt den Vorwärtigen fest, dieser riß sich los, stolperte, fiel und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. — Das Tivoli-Theater in Bremen, in welchem sich auch Castrans Panopticon befand, ist niedergebrannt. Die Gebäude und Liegenschaften sind versichert, Personen nicht verletzt. — Auf der Bahnstrecke Gempin-Schrimm erkaute ein Personenzug ein Fuhrwerk. Zwei auf letzterem befindliche Personen sind getödtet, der Kutscher ist stark verletzt. — Bei Wien entgleiste ein Güterzug, drei Personen sind verletzt. — Eine große Explosion schlagender Wetter hat bei Borzhlaw in Galizien stattgefunden. 40 Personen sind todt. — Auch in Böhmen herrscht Wasserstoth. Verschiedene Straßen von Prag stehen unter Wasser. — In Göttingen fand ein starker Schneefall statt. Alle Gassen bis ins Thal herab sind mit einer dichten Schneedecke eingehüllt. — Eine blutige Schlägerei hat in Potsdam zwischen Gardebataillon und Mannschaften des 1. Garde-Regimentes stattgefunden. Ein Füsilier ist schwer verletzt. — Ueber Schwemmungen haben sich jetzt auch in Süddeutschland eingestellt. In der Nähe von Stetten haben Dammanbrutungen stattgefunden, auch ein Zug ist entgleist. Die Vorstadt Au in München ist von der Star überschwemmt, und die Gegend bei Tölz ist durch Wolvenbrüche verunstaltet. Die Donau ist im rapiden Steigen. Die österreichischen Kaisermander haben in Folge des ununterbrochenen Regens gleichfalls abgelaft werden müssen. Kaiser Franz Josef hat sich nach Teichen begeben. — Große Feuerbrünste werden aus den russischen Städten Narowitz und Pischinsk gemeldet. — Der englische Dampfer „Portuense“ ist an der brasilianischen Küste gesunken. 20 Menschen kamen um. — Ein glückliches Unglück hat beim Angeschleichen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog einen Arbeiter betroffen. Derselbe hatte eine das Ziel verfehlte und nicht explirte Granate gefunden. Beim Ablösen des Bleimantels crepirte das Geschöß, und dem Manne wurden von den Sprengstücken beide Beine und Arme abgerissen, sobald der Tod auf der Stelle erfolgte. — Bei Koblenz (Frankreich) entgleiste ein Personenzug, drei Eisenbahnbeamte und zwei Reisende sind todt, 21 Personen wurden verletzt. — Während eines Pferberennens in Obkaloofa (Zowa) am 28. vor. Mts. gerieth eine Zuschauertribüne, auf welcher sich 6000 Personen befanden, in Brand und wurde gänzlich eingeschleiert. Alle Insassen entkamen unversehrt. — Auf der Eisenbahnlinie Paris-Rouen ist ein großer Postdiebstahl verübt worden; es sind Geldsendungen im Werthe von 300000 Francs verschwunden. — Aus dem Postzuge Nummer 25 zwischen Stuttgart und Friedrichshafen ist ein großer Geldebtrag entwendet worden.

(Das Eich-„Institutwesen“) dehnt sich in Berlin immer weiter aus. Man kann jetzt sogar Brautkleider schon geliehen bekommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Norwegische 4 pSt. Eisenbahn-Aufleihe von 1883. Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Course laßt von ca. 1 pSt. bei der Ausloosung über nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin (in Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Genarats in Hamburg. (Nachdruck verboten)

5. September: Früh Nebel, t. falt. dann heiter, ziemlich warm, windig, Nachts kalt.

Redaction. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).